

Wo Bauern die Käserei heizen

Energierregionen / Vier Schweizer Regionen wollen ihren Energieverbrauch künftig selbst decken. Dies bietet auch Chancen für Landwirte.



Die Holzheizung der Käserei Klusen liefert die Wärme für die Käseproduktion und auch die Energie für die Kühlung. Milch und Holz stammen von Bauern aus der Region. (Bild zvg)

BERN ■ Aus der Region, für die Region: Das soll neu auch für die Energie gelten. Vorläufig zumindest in vier Regionen der Schweiz. Das Goms im Wallis, das luzernische Entlebuch, das Berner Emmental und das St. Galler Toggenburg sind die ersten Energieregionen der Schweiz. Sie verfolgen alle das Ziel, den Energiebedarf der Region möglichst aus eigener Kraft zu decken. Einerseits sollen dazu erneuerbare Energien wie Wind, Sonne, Wasser oder Biomasse gefördert, andererseits die Energieeffizienz gesteigert werden. Ziel ist auch, damit vor Ort Arbeitsplätze zu schaffen

und so die – meist strukturschwachen – Regionen aufzuwerten. Dies kann für die Landwirtschaft Chancen bieten, denn wie sich zeigt, sind in allen Regionen auch Bauern in die Projekte involviert.

Wertschöpfung bleibt in der Region erhalten

In der Energieregion und Unesco-Biosphäre Entlebuch gibt es zwei Käsereien, die an eine Holzschnitzelheizung angeschlossen sind. Markus Portmann, Geschäftsführer des Energieforums Entlebuch, sieht darin den grossen Vorteil, dass «Bauern nicht nur Milch, son-

dern auch Holz liefern können». Wie Portmann erzählt, wollte die Käserei Klusen ursprünglich eine Ölheizung einbauen, weil das Investitionsbudget eine Holzheizung nicht zuliess. Das Energieforum, eine Kommission der Unesco-Biosphäre Entlebuch, intervenierte und half, das nötige Geld aufzutreiben.

Die Energieregion Entlebuch hat sich 2004 zum Ziel gesetzt, bis 2020 CO₂-neutral zu heizen. Gemäss Portmann werden heute schon knapp 50 Prozent der beheizten Flächen der Gebäude mit erneuerbaren Energien geheizt. «Damit sparen wir acht Millionen Liter Heizöl.» Port-

mann rechnet vor, dass so zirka sechs bis acht Millionen Franken Wertschöpfung in der Region erhalten bleiben.

Auch die Initianten von «Oil of Emmental» wollen mit der Förderung erneuerbarer Energien Geld sparen, das sonst für Heizöl, Gas und Treibstoffe ins Ausland fließen würde. Sie gehen von jährlich 160 Millionen Franken aus, die gespart werden könnten. In dieser Woche wurde die zweite Etappe der «Oil of Emmental»-Kampagne lanciert. Alle Haushalte der Region erhalten Flyer, die über das Projekt informieren sollen. «Wir versuchen speziell auch Bauern einzubeziehen,

weil sie oft eigenes Holz haben», so Patrick Widmer von «Oil of Emmental». Die Organisation stellt den Bauern Plakate zur Verfügung, mit denen sie für ihren Holzverkauf werben können.

«Die besten Dächer kommen aus der Landwirtschaft»

Die jüngeren beiden Energieregionen sind das Goms und das Toggenburg. Das Energietal Toggenburg startete offiziell diesen Herbst. «Wir möchten das Toggenburg in einem gemeinsamen

Projekt vereinen und die wirtschaftliche Entwicklung vorantreiben», so der Verantwortliche Thomas Grob. Zurzeit seien zehn Teilprojekte im Gang, bei denen es entweder um die Produktion von erneuerbaren Energien oder um Energieeffizienz gehe.

Die Energieregion Goms wurde vor einem Jahr lanciert. Als Sonnenstube setzt das Walliser Tal unter anderem auf Fotovoltaik. Eine Machbarkeitsstudie für 27 Dächer sei im April 2008 ab-

geschlossen worden, so Roger Walther von der Geschäftsstelle des Vereins Unternehmen Goms. «Die besten Dächer kommen aus der Landwirtschaft», so Walther. Diese seien in der Regel gross, mit idealer Neigung und gegen Süden ausgerichtet.

Walther arbeitet auch auf der Informationsstelle Biomassenergie. Diese hat heute Freitag einen Biomassegipfel zu den Energieregionen organisiert. Dieser soll dem ersten Austausch zwischen

den Energieregionen dienen, die Zusammenarbeit verstärken und Anregungen für weitere Regionen geben. «Das Ziel wäre natürlich, in der Schweiz nicht nur vier, sondern viele Energieregionen zu lancieren und diese miteinander zu vernetzen», so Walther. *Annik Steiner*

[www] Infos zu den Energieregionen: Entlebuch, www.biosphaere.ch; Goms, www.unternehmengoms.ch; Toggenburg, energietal-toggenburg.ch; Emmental, www.oil-of-emmental.ch.

«Landwirte spielen eine wichtige Rolle»

BAUERNZEITUNG: Weshalb braucht es in der Schweiz Energieregionen?

ROGER WALTHER: Ich brauche in jeder Handlung vom Aufstehen am Morgen bis zum Zubettgehen am Abend Strom, Wärme oder Treibstoff. Wird man sich dessen bewusst, erkennt man, wie wichtig die Energieversorgung ist. Mit den Energieregionen kann die eigene, unabhängige Energieversorgung mit einheimischen Ressourcen gesichert werden. Zudem geht es darum, den Energieverbrauch und die CO₂-Emissionen zu reduzieren. Jeder von uns kann seinen konkreten Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Jeder Haushalt in der Region soll also mitmachen?

WALTHER: Die Motivation der lokalen Bevölkerung ist einer der wichtigsten Faktoren, um eine Energieregion zu lancieren.

NACHGEFRAGT



Roger Walther

Über die Förderung erneuerbarer Energien und der Energieeffizienz können im lokalen Gewerbe Arbeitsplätze geschaffen werden. Die Wertschöpfung bleibt vor Ort. Strukturschwache Regionen können sich ein neues Image schaffen. Das Goms ist ein Beispiel dafür: Die Abwanderung von jungen Leuten ist sehr gross und soll gestoppt werden. Die Energieregion Goms soll als Motor für die wirtschaftliche Entwicklung der Region dienen.

Wichtig ist, dass sich die Bevölkerung wieder mehr mit der Region identifiziert und stolz auf ihre Wurzeln ist.

Wie motivieren Sie die Bevölkerung zum Mitmachen?

WALTHER: Man muss eine gemeinsame Vision haben, und es braucht Leuchtturmprojekte zum Anfassen. Zum Beispiel eine Solaranlage, welche die Leute besichtigen können. Zudem versuchen wir das Thema Energie und Klima in die Schulen zu bringen. Über Kinder und Jugendliche kann sehr viel bewegt werden, denn so kommt das Thema zuhause an den Mittagstisch.

Welche Rolle spielen Landwirte für die Energieregionen?

WALTHER: Die Landwirtschaft kann über Biogasanlagen ein Katalysator sein, um Energieregionen zu lancieren. Landwirte

haben Zugang zu landwirtschaftlicher Biomasse und Holz. Sie spielen eine wichtige Rolle: Der Weg zur Nutzung von Biomasse führt über die Landwirte.

Wie kann die Landwirtschaft von Energieregionen profitieren?

WALTHER: Der unmittelbare Nutzen ist, dass ein Bauer selber Wärme und Strom produzieren kann. Längerfristig kann die Region zudem für den Tourismus attraktiver werden. Im österreichischen Güssing hat sich die Anzahl Touristen in den letzten zehn Jahren verzehnfacht. Ein Mehrwert für die Landwirte ist die lokale Vermarktung der Produkte aus der Region.

Interview Annik Steiner

Roger Walther arbeitet bei der Informationsstelle Biomassenergie und ist in der Geschäftsstelle des Vereins Unternehmen Goms tätig.